Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 22

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stickerei

Zur Geschichte der ostschweiz. Industrie.

II. Lorraine-Stickerei.

Als neuer Industriezweig, der seine Entstehung in der Hauptsache dem ersten Jahrzehnt unseres neuen Jahrhunderts verdankt, ist die sogen. „Lorrainestickerei" zu erwähnen. Zwar reichen die ersten Anfänge dieser Fabrikationsart schon in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurück, wo zu Reklamezwecken in der Gegend von St. Gallen durch die Singer-Company Stickfachkurse zum Erlernen der Nähmaschinenstickerei erteilt wurden, um damit den Absatz ihrer Maschinen zu fördern. Diese Kurse wurden damals sozusagen ausschließlich von weiblichen Personen der besser situierten Kreise besucht, welche die Gelegenheit vor allem dazu benutzen wollten, sich eine selbstgestickte Aussteuer zu verschaffen. Im Anfang stickte man auch fast nur Artikel für Privatgebrauch, wie Betttücher, Läufer und Decken. Im Jahre 1895 wurde dann aber die Firma Bernhard Pfund & Cie. (heute Pfund, Vallois & Co.) durch einen Maschinenhändler, Herrn Wilhelm Wiedenkeller in Arbon, der seine Frau bereits Arbeiten solcher Art auf der Adler-Nähmaschine hatte ausführen lassen, angeregt, diese Stickerei auch zur Erzeugung von Exportartikeln zu verwenden. Eine Tochter des Genannten (der schon in den 90er Jahren das Nachsticken auf Nähmaschinen besorgt und die ersten Vorarbeiterinnen auf diesem Gebiete in St. Gallen, Appenzell und Vorarlberg angelernt hatte), Fräulein Bertha Wiedenkeller, stand dann auch während einiger Jahre dem Kunststicker-Departement der Firma Bernhard Pfund & Cie. vor und förderte durch Fleiß und Geschicklichkeit in dieser Eigenschaft die Pflege der erwähnten Stickereiart wesentlich. Eine Anzahl derart bestickter Leinendecken und Läufer, die von der genannten Firma anläßlich der Schweizerischen Landesausstellung in Genf vom Jahre 1896 gezeigt worden waren, erhielten dort die silberne Medaille. Bald wurden auch Roben in verschiedenen Ausführungen, namentlich aber in mehrfarbiger Seidenstickerei, hergestellt. Man fand dafür wohl manche Abnehmer, ohne daß sich jedoch die neue Industrie zunächst stark entwickelte. Mit Nähmaschinen verschiedener Systeme, so in der Folge auch mit der „Phönix"-Maschine, wurden in den Jahren 1903 und 1904 erstmals von der Firma Senn & Co. Blusen und Taschentücher, namentlich aber Unterkleider aller Art und Einsätze für Hemden gemustert, ohne daß das genannte Geschäftshaus für diese neuen Artikel, die als Handstickereien gekauft wurden, starke Reklame zu machen wagte, da die zur Ausführung größerer Aufträge nötigen Arbeiterinnen fehlten und es jahrelanger Bemühungen bedurfte, um für die neue Industrie tüchtige Kräfte heranzuziehen. Denn trotzdem bei einem ersten im Jahre 1905 unternommenen Versuch, einige erstklassige St. Galler Exportfirmen für den neuen Artikel zu interessieren, diesem wegen der Preislage die Exportfähigkeit abgesprochen worden war, lagen doch von Schweizer Warenhäusern mehr als genügend Aufträge vor, um die vorhandenen Arbeitskräfte zu beschäftigen. Inzwischen hatte auf Veranlassung der Firma E. Senn & Co. ein tüchtiger Fachmann, der bereits über eine große Erfahrung auf dem Gebiet der Spezialmaschinen verfügte, Herr Wilhelm Brütsch, St. Gallen, nach mühsamem Probieren eine Maschine konstruiert, die mit Leichtigkeit und hoher Schnelligkeit breite Plattstiche zu erzeugen imstande war. Die Kochsche „Adler"-Nähmaschinenfabrik in Bielefeld erklärte sich nach langen Unterhandlungen bereit, diese Maschine fabrikmäßig zu bauen. Im Jahre 1911, d. h. unmittelbar nach dem Ablauf des Jahrzehnts, erschien sie unter dem Namen „Adler"-Halbautomat auf dem Markte. Allerdings existierten schon früher Maschinen mit ähnlichen Funktionen. Aber alle diese Typen hatten das oszillierende Schiffchen verwendet, während der Vorteil der Neuerung des Herrn Brütsch darin bestand, daß er zum System der rotierenden Brillenmaschinen überging. Die „Adler"-Werke brachten darauf rasch die halbautomatische Lochmaschine heraus, und ebenso wurden die ersten Festonmaschinen „Athos" und „Dürkopp" auf den Markt gebracht, was auch die Erstellung von Corset Covers ermöglichte, die von seiten einiger amerikanischer Häuser damals in großen Mengen Nachfrage fanden und den ersten wichtigen Exportartikel darstellten. Dabei wurde zunächst das Unterlageschnürchen noch mit der Hand eingeführt. Man kam jedoch bald dazu, die Schnürchen mittelst eines Apparates einlaufen zu lassen. Dieses Arbeiten mit dem sogen. „Schnürli"-Apparat zur Herstellung der bekannten „Schnürli"-Effekte wurde dann bald auch in größerem Stile unternommen.

Um die Mitte des Jahrzehntes tauchte zum ersten Male für den neuen Fabrikationszweig der Name „Lorrainestickerei" auf. Die Veranlassung dazu gab die Firma Pullmann & Co., welche sich, vor allem dank den Bemühungen ihres damaligen St. Galler Geschäftsführers, Herrn Georg Lierheimer, schon seit 1904 hervorragende Verdienste um die praktische Verwertung dieser Stickereiart erworben und deren Erzeugnisse wohl zuerst in großem Maßstab für den Export nach Amerika hergestellt hatte. Um dem Artikel bei ihren Kunden, welche gewohnt waren, in Paris die Lothringer Handstickereien zu kaufen, leichteren Absatz zu verschaffen, führte das genannte Haus ihn unter der erwähnten, allgemein bekannten Benennung ein. Infolge der steten Verbesserungen entwickelten sich die Lorrainestickereien immer mehr zum Exportartikel. Während früher nur einfache Blusen, Tüchli, Hemdeinsätze ohne Festons usw. auf den Lorrainemaschinen erstellt worden waren, begannen nun einige Firmen mit der Fabrikation von fertiger Damenwäsche, von Kragen, Kinderkleidchen, Decken und Läufern aller Art, unter ständigen Bemühungen, auch den Blusenartikel immer mehr zu verbessern.

Bandindustrie

Aus der französischen Bandindustrie. Ueber die gegenwärtige Geschäftslage der französischen Bandindustrie wird der Zeitschrift „Die gesamte Band-, Kordel-, Litzen- und Spitzen-Industrie" geschrieben:

St. Etienne. Die Lage in Bändern hat sich hier etwas gehoben, obwohl im allgemeinen noch viel zu wünschen übrig bleibt. In Unibändern sind leichte Qualitäten Taffet und Liberty in besserer Ausführung gefragt; auch verspricht man sich in Chineband für die nächste Zukunft ein gutes Geschäft. Auch in Velourbändern war in letzter Zeit ziemlich viel Nachfrage.

Le Puy. Die hiesigen Spitzenfabriken, sowie die Arbeiterinnen in Hand-Klöppelspitzen sind vollauf beschäftigt und die Lage ist eine sehr befriedigende. Leider herrscht immer noch Mangel an Rohmaterial, was die Fabrikanten hindert, ihre Aufträge laufend abzusetzen.

St. Chamond. In Litzen und Gummiband, sowie in Tressen ist der Geschäftsgang weniger gut, obwohl sich derselbe in letzter Zeit etwas gehoben hat.

St. Louis. Die hiesigen Bandfabriken sind gegenwärtig ziemlich stark beschäftigt. Wie in St. Etienne, so ist auch hier große Nachfrage nach leichtem Taffet. Ein hemmender Umstand, welcher den hiesigen Seidenfabriken Schwierigkeiten bereitet, ist der Grenzverkehr, weil die ganze Seide zur Färbung über die Grenze nach Basel oder in den in Deutschland gelegenen Färbereien Schusterinsel und nach Lörrach verbracht werden muß. Diese Schwierigkeit soll in nicht zu weit liegender Zeit behoben werden, da sich bedeutende Färbereien vereinigt haben, um in Hüningen eine bereits projektierte Färberei zu errichten.

Marktberichte

Rohseide.

Lyon, den 24. Nov. 1921. Die Erwartungen der Seidenhändler haben nicht getrogen. Unter dem Eindrucke erneuter

Nachfragen seitens Amerikas in Yokohama haben sich die Geschäfte nach den letzten mehr oder weniger ruhigen Wochen erfreulicherweise stark belebt. Die Nachfrage, die es besonders auf die feinen Titer abgesehen hat, beruht zweifelsohne auf einem merklichen Mangel an Vorräten in der Fabrik.

Letzte Woche sind zahlreiche Geschäfte von etwelcher Tragweite abgeschlossen worden. Die Preise halten sich gut, neigen eher zum Steigen. Den Löwenanteil an den Geschäften haben sich die asiatischen Seiden vorbehalten, die außerdem, je nach den Plätzen, um 10 bis 20 Fr. gestiegen sind. A. N.

Seidenwaren.

Lyon, den 24. Nov. 1921. Man müßte schön verwöhnt sein, wenn man sich über den Gang der Geschäfte auf dem Seidenwarenmarkte beklagen wollte. Die beiden letzten Wochen haben eine ganz unverhofft lebhafte Nachfrage nach halbseidenen Satins und Duchesses gebracht. Von allen Seiten kamen Anfragen nach diesen beiden Artikeln, von denen noch vor kurzer Zeit niemand etwas wissen wollte.

Die Preise sind immer noch sehr umstritten, die Käufer lassen sich jedoch sichtlich weniger schwer herbei, die durch die Teuerung der Rohseide bedingten Aufschläge zu bezahlen.

Neben den Satins sind es immer noch die Crêpes aller Arten und die stückgefärbten Satins, die den Hauptgegenstand der Geschäfte bilden. A. N.

Krefeld, 22. Nov. Der „N. Z. Z." wird geschrieben: Von nennenswerten Ereignissen, welche die Lage der Seidenindustrie und des Handels mit dem Artikel in unserem Bezirk hätten verändern können, ist aus der vergangenen Woche nichts zu berichten. Weder wirkt die Jahreszeit an und für sich augenblicklich fördernd auf den Verkehr im Kleinabsatz, noch ist die Witterung in diesem Monat bisher danach angetan gewesen, einen solchen Einfluß auszuüben. Wenn dennoch im Markt der Eindruck des Ueberwiegens der Nachfrage nach Ware über das Angebot bestehen bleibt, so ist dieses allein auf die außergewöhnlichen Verhältnisse zurückzuführen, unter denen die Seidenindustrie arbeitet. Die ungeheuren Preise für Rohmaterialien und die nicht minder enorme Höhe der Bedingungen, unter denen die Hersteller zurzeit sonst ihre Geschäfte zu betreiben gezwungen sind, machen alle Verfügungen zu Wagnissen, welche sie über den Tagesbedarf hinaus treffen. In der gleichen Lage befinden sich aber auch die Händler und Verarbeiter von Seidenwaren, gleichviel zu welchen Zwecken sie bestimmt sind; und das Ergebnis ist, daß in allen Zweigen des Verbrauchs Bestellungen auf Lieferung nur mit großer Vorsicht erteilt werden. Diese Vorsicht wird umso weniger außer acht gelassen, als Aufträge auf Lieferung durchweg nur mit Fristen bis März/April von den Herstellern genommen werden. Umsomehr sind dafür diejenigen umworben, welche Vorräte anzubieten haben, und die Preise für solche Waren sind rein willkürlich.

Ueber die Richtung der Herbstmode inbezug auf Kleider-(Blusen-)Stoffe ist zu sagen, daß, gegenüber dem Verbrauch im Frühjahr, durch die Maschine erzeugte gemusterte Arten die damals fast alleinherrschenden im Stück gefärbten und bedruckten etwas in den Hintergrund gedrängt haben. Dies ist zu einem nicht unwesentlichen Teil mit die Folge der ungewöhnlich langen Lieferfristen, welche die Ausrüstungsanstalten für Stückfärbung und Druckerei nach und nach beansprucht haben. Glatte einfarbige und Glacé Taffete und andere Bindungen in Glacé-Geschmack, gewürfelte und Jacquard-Neuheiten erscheinen häufiger in den angebotenen Sortimenten, aber die Umsätze darin sind vorderhand noch nicht groß.

Literatur

Konsular-Bulletin. Soeben geht uns die erste Nummer des vom Eidgen. Politischen Departement herausgegebenen Konsular-Bulletins für die Schweizer im Auslande zu. Das Konsular-Bulletin, in deutscher und französischer Sprache redigiert, will den bisherigen Kontakt der vielen Schweizer im Auslande mit der alten Heimat enger gestalten. Selbst ehemalige Auslandschweizer, sind wir überzeugt, daß dieses monatlich erscheinende Bulletin von den unzähligen Schweizerkolonien in fernen Landen freudig begrüßt werden wird. Der Abonnementspreis für immatrikulierte (bei den Konsulaten angemeldete) Schweizer im Auslande beträgt Fr. 3.— per Jahr. Wir gestatten uns nachstehend das Vorwort des Bulletins zu publizieren.

„Mehr denn je erheischt die Zeit ein festes Zusammenhalten aller Schweizerbürger und Schweizerbürgerinnen, derjenigen im Inlande wie im Auslande. Nur durch eine zielbewußte Solidarität werden unsere Kolonien zu jenem Ansehen gelangen, das ihnen in Zukunft für eine erfolgreiche Pionierarbeit unbedingt nötig ist. Jeder Auslandschweizer sollte immer mehr im eigenen wie im allgemeinen Interesse möglichst enge Beziehungen mit dem Mutterlande unterhalten, jeder sollte nach bestem Können, sein Scherflein zum Ausbau dieser Beziehungen willig beitragen.

Von hüben und drüben, von den in der Heimat, wie von den im Ausland weilenden Schweizern wurde in letzter Zeit häufig die Anregung gemacht, den während der vergangenen Kriegsjahre gewonnenen Kontakt unserer Kolonien mit der Heimat auch fernerhin aufrecht zu erhalten und, wenn möglich, noch enger auszugestalten. So gilt es heute für uns in der Heimat geradezu als eine vaterländische Pflicht, unsern Auslandschweizern die weitgehendste Unterstützung angedeihen zu lassen. Möge sie unsern Mitbürgern auch fernerhin jene Energie und Kraft verleihen, der sie seit Jahrhunderten so viele ihrer schönsten Erfolge verdanken.

Von diesem Gedanken ausgehend, hat der Bundesrat es denn auch für angezeigt erachtet, ein monatliches Korrespondenzblatt, das Konsularbulletin, herauszugeben und unsern Auslandschweizern in die Hand zu drücken. Es ist dazu berufen, ein wertvolles Bindeglied zwischen den heimatlichen Behörden und den in der Fremde weilenden Landeskindern zu werden. Möge das Bulletin, das den verschiedensten Interessen die besten Dienste zu leisten bestimmt ist, vor allem dem Schweizer in der Fremde durch seine Mitteilungen und zuverlässigen Informationen die Ueberzeugung wachrufen, daß die alte Heimat ihre abwesenden Söhne und Töchter nicht vergißt; den Behörden und Freunden in der Schweiz soll das Bulletin eine willkommene Gelegenheit bieten, ständige Verbindung mit allen denjenigen zu pflegen, die in der weiten Welt für das Wohlergehen unseres gemeinsamen Vaterlandes ihre besten Kräfte einsetzen."

Der neue Verlagskatalog des Art. Institut Orell Füßli in Zürich trägt mit gutem Recht die Ueberschrift „Schweizer Geschenkbücher", denn fast ausnahmslos von Schweizer Verfassern stammen diese zahlreichen, zu Festgeschenken aufs beste geeigneten Bücher, die ihrer gesamten Herstellung nach durchaus schweizerisch sind. Wirklich für alle ist hier der Tisch gedeckt: für die Erwachsenen wie für die reifere Jugend, je nach den verschiedenartigen geistigen Bedürfnissen, und besonders reichlich auch für unsere Kleinen und Kleinsten.

Als Einleitung wird man gerne „Die Valutabibliothek" lesen, eine hübsche Skizze Ernst Eschmanns, mit allerhand unterhaltsam erteilten Winken und Ermahnungen. Der Katalog wird vom Verlag an jedermann auf geäußerten Wunsch hin gratis und franko versandt.

Totentafel

Rudolf Escher, Professor der Technologie an der Eidg. Techn. Hochschule. Am 11. November erlag Prof. Rud. Escher im 74. Jahre einem Herzschlag. Geboren am 10. Juni 1848 in Salerno (Italien), wo sein Vater eine Spinnerei besaß, kam er im Alter von 14 Jahren in die Schweiz. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Neuenburg trat er in die obere Industrieschule in Zürich ein, wo er nach drei Jahren das Maturitätsexamen ablegte. Alsdann absolvierte der junge Escher in einem technischen Etablissement im Kanton Glarus eine dreijährige Lehrzeit und bezog hierauf das Polytechnikum zum Studium der Maschinentechnik. Mit dem errungenen Diplom ging er einige Jahre später in das väterliche Geschäft zurück, wo er sich speziell in der Konstruktionswerkstätte betätigte. Im Jahre 1874 ging er zur weiteren Ausbildung nach Dresden und kam im folgenden nach Zürich zurück, wo er als Assistent von Prof. Veith seine Laufbahn an der technischen Hochschule begann. Erst 28 Jahre alt, wurde Rudolf Escher 1876 Professor der Technologie am eidgenössischen Polytechnikum und volle 45 Jahre lang wirkte er bis zu seinem Tode seither an der Anstalt, wobei er noch jahrelang in hervorragender Weise Professor Veith bei seinen technischen Konstruktionen half. Prof. Escher las über Technologie, speziell auch über Müllerei, Papierfabrikation und Weberei. Er publizierte eine Reihe kleinerer, viel gelesener und weit verbreiteter Handbücher über Technologie und Turbinenbau.

August Schetty-Eisenlohr, Vizepräsident des Verwaltungsrates der bekannten Basler Färbereien Schetty A.-G. ist am 17. November in Basel gestorben.